Kilchberg

Kilchberg ist eine Siedlung aus fränkischer Zeit. Der Name Kilchberg bedeutet "Kirche auf dem Berg". Urkunden, in denen Kilchberg zum 1. Mal genannt wird, haben sich aus der Zeit um 1236 erhalten; deshalb feierte die Gemeinde 1986 mit einem großen Dorffest ihre 750-Jahr-Feier. Manchmal findet man in alten Urkunden auch die Schreibweise „Kirberc“ = Kirchberg. Dass die Kirche sehr alt ist, kann man auch daran erkennen, dass das Schloss, die frühere Burg, die aus staufischer Zeit stammt, unterhalb der Kirche steht und nicht den erhöhten Standpunkt eingenommen hat.
Kirche und Schloss sind (noch) heute die höchsten Gebäude im Dorf; sie waren von jeher für die von ferne kommenden die ersten Blickpunkte.

Bild von 1632.

Eine Kirche und Pfarrei wurde in Kilchberg bereits 1275 erwähnt. 1421 wird sie St. Martin genannt. Das Patronat über die Kirche hatte seit 1418 bis 1806 das Stift St. Moritz Rottenburg-Ehingen inne. Dennoch wurde 1559 durch Georg II. von Ehingen die Reformation eingeführt. Da Kilchberg als selbst-ständiges „Staatsgebilde“ direkt dem Kaiser unterstand, wurde die Reformation nicht „automatisch“ schon 1534 wie im benachbarten Württemberg eingeführt. Da dem damaligen Ortsherrn auch Bühl zur Hälfte gehörte, hatte er schon zwei Jahre früher in Bühl die Reformation eingeführt. Doch durch die starke Bindung der anderen Ortshälfte von Bühl an das katholische Rottenburg, wurde 1609 Bühl jedoch wieder rekatholisiert. Evangelische Bewohner zogen überwiegend erst wieder nach dem Zweiten Weltkrieg zu.

In diesem Zusammenhang sind besonders bemerkenswert die – wenig beachteten - kurzen Bibelzitate am zerstörten Grabmal des Georg III. von Ehingen, gestorben 1608, die im Sinne eines reformatorischen Bekenntnisses des letzten Ehinger Dorfherren gedeutet werden müssen. Es sind Texte aus Römer 3,8, Römer 13, 28 und Galater 3, 13.

Rechte Tafel oben *:*

Arbitramur /fide iustifica-/ri hominem /absque oper/ibus legis.

Deutsch:

Wir glauben, dass der Mensch gerechtfertigt wird durch den Glauben weg von den Werken des Gesetzes = ohne die Werke des Gesetzes

Die Kirche ist einzigartig im Kirchenbezirk Tübingen. Neben dem romanischen Turmchor mit dem ehingischen Wappen in der Mitte des Gewölbes und vier Konsolsteinen mit schönen Köpfen ist ihr Chor und Schiff spätgotisch (besonders sehenswert das schöne Kruzifix über dem Turmchor aus dem 15. Jahrhundert).

Gotisch sind ebenfalls die herrlichen Figuren über dem Sakristeizugang; im Text finden wir die Zahl 1478. Vielleicht sind das die Reste des einstigen Hochaltars.

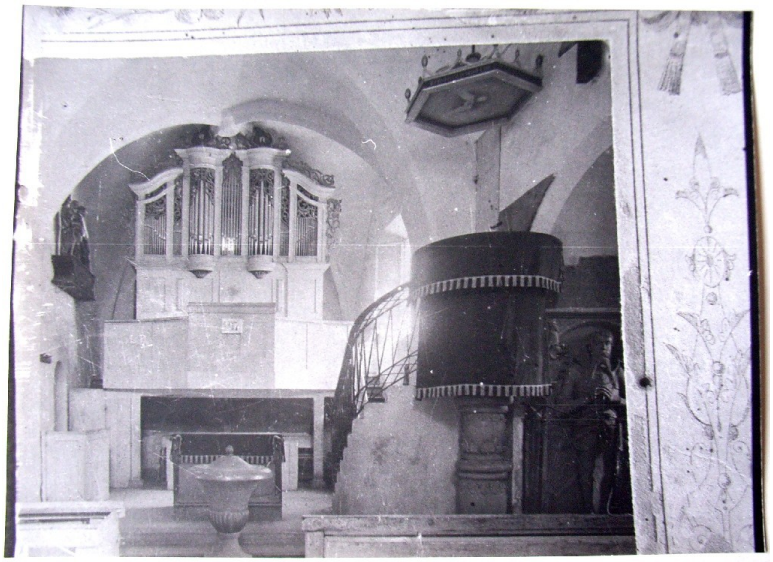
Die Renaissance-Grabmäler im Turmchor zeigen Mitglieder der Kilchberger Freiherrnfamilie von Ehingen; sie wurden zwischen 1520 und 1606 errichtet, z. T. von den Künstlern, die auch in der Tübinger Stiftskirche gewirkt haben.
Weitere Epitaphien wurden Mitgliedern der späteren Freiherren-Familien (von Closen, Leutrum von Ertingen und von Tessin) gewidmet.
Das nördliche Querschiff wurde 1752 umgestaltet und mit einer herrschaftlichen Empore versehen.

Die Westempore (oben) und die Nordempore vom Chor aus

Die Barock – Rokoko - Orgel stammt aus dem Jahr 1756 und wurde 1770 hinter den Altar verlegt und bemalt; sie ist die älteste noch bespielbare Orgel im Kirchenbezirk Tübingen.

Die beiden Glocken der Kirche stammen aus dem 15. Jahrhundert; sie haben beide Weltkriege trotz Abtransportes fast unbeschadet überstanden.

Bilder von vor 100 Jahren



Unsere Kirche oben etwa im Jahre 1910, unten 1920

Natürlich wurde die Kirche im Laufe der Jahrhundert immer wieder erneuert; die letzten umfassenden Renovierungen vor allem im Innenraum stammen aus der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts und standen unter der Leitung des Architekten Paul Schmitthenner (TH Stuttgart), der in Kilchberg von 1944-1964 wohnte. Von ihm stammt eigenhändig der Satz an einem Pfosten in der Kirche:

Kilchberger, seid friedlich und liebet Euch.